

Die Frage:

Ob die Ehe ein blosses weltliches Geschäfte,
oder ein Geistlich- und heiliger Stand sey,

Wurde

Bey der am 20. May 1733.

in hiesiger Kloster-Kirche geschehenen Copulation

Des
Wohl- Ehrwürdigen, Großachtbarn und Wohlgelahr-
ten Herrn

S S R R S

Ludewig Christian
SockerodtsWohlverordneten Dieners am Worte Gottes zu Alt-Branden-
burg, und Con-Rectoris bey der Salderischen
Schule daselbst

Mit

Der Wohl-Edlen, Gott-Ehr- und Tugend liebenden Jungfer

A S S S R

Johanna Sophia

Des Hoch-Edlen, Vest- und Rechts- Wohlgelahrten Herrn

Herrn Caspar Sullkruckens

Ihro Königl. Hoheit in Pohlen und Litthauen, und Chursfürstl. Durchl.
zu Sachsen, wohlbehalten Post-Commissarii und Amts- auch Stadt-Steuer-Einneh-
mers, in gleichen ältesten Bürgermeisters alhier mittelsten

Jungfer Tochter

Küchlich erdeter

Von

Daniel Gottlieb Mehlern,

Pastore und Superintendenten zu Grimma.





Nachstand und Bürden Hoch- und Werth-ge- schäfte Antwesende,

Sie und Geist kan nach dem deutlichen Ausdruck des göttlichen Wortes, so wenig den sarnigen stehen, als Finsternis und Licht. Die Welt, so lange sie Welt bleibet, kan den Geist nicht empfangen. Die Welt wird von dem Geiste bestrafet. Der Geist treibet diejenigen, in welchen er wohnet, an, die Welt zu überwinden. Ist dem also, so wird unstreitig folgen, daß geistlich gesinnte Christen mit weltlichen Sündeln, so ferne sie dem Geiste Gottes und seinen Gnaden- Wirkungen zu wieder sind, nichts dürfen zu schaffen haben. Setzet man diese Wahrheiten voraus, so wird man gar bald mit seinen Gedanken auff die Frage fallen: Ob sich der Ehestand vor Geistlich gesinnte Christen, und insonderheit vor rechtschaffen Lehrer in Kircken und Schulen, welche vor andern das Siegel der Geistlichkeit an sich tragen sollen, schiebe? Und soll diese Frage gründlich erörteret werden, so hat man vorher die Haupt-Frage gehörig auszumachen:

Ob der Ehestand ein blosses weltlich Geschäfte, oder ein Geistlich und heiliger Stand sey.

Die Entscheidung dieser Frage würden wir an dem unreechten Orte hohlen, wenn wie unsere Zusucht zu denen Papisten nehmen wolten. Diese wieder sarchen sich in ihren Lehr-Sätzen selbst. Nichts gewisses ist in ihren Munde. Zuweilen ziehen sie die Ehe unter die geistlichen Handlungen, ja sie machen daraus ein Sacrament und ruffen aus ihrer *Fulgata* aus: *Magnum est Sacramentum*. Das Römische Staats Interesse fällt einem jeden, der ein wenig nachdenket, gar bald in die Augen. Denn aus diesen Grund hat der Pabst die Ehe-Sachen, welche noch zu denen Zeiten des Käyfers *Justiniani* von der weltlichen Obrigkeit unterschieden worden, derselbigen entzogen, und vor sein geistliches Gerichte gebracht, mithin eine überaus reiche Fundgrube, daraus die Pabstliche

die Cammer einen Schatz nach den andern heben kan , eröffnet , massen die Ehe , Streitigkeiten im Menschlichen Leben einen weiten Umfang haben , als wovon der Leute Stand , Erbschaft , Succession , Ehescheidung , Nullitet der Ehen , und dergleichen *dependiret* . Gekrönte Häupter haben mit diesen Band an den Römischen Stuhl sich unvermerkt verknüfft gesehen . War nicht die Königin Maria in Engelland verbunden , das Pabsthum wieder einzuführen , weil ohne des Pabstes Ansehen sie nicht für ächt gehalten werden konte ? Was vor Dank war nicht König *Philippus III.* in Spanien dem Pappst abzustatten schuldig , weil er durch dessen *dispensation* aus seines Vaters Schwester Tochter gebohren worden ? Wohin ist es mit denen vielen auch in denen *Graden* , in welchen doch *GOTT* in seinen Wort die Ehen zugelassen , nehmlich inwiebenden Grad der Blutfreundschaft und im 4ten Grad der Schwägerschaft , verbotenen Heyrathen , mit der erdichteten geistlichen Verwandtschaft , und mit der Verordnung , daß man die Ehelichen Verbindungen , so ohne Einwilligung u. in Abwesenheit derer Geistlichen gesehen , vor null und nichtig erkläret , anders , als auff die Vermehrung der Päbstlichen Einkünfte abgesehen ? So hoch der Römische Stuhl die Ehe um seines Vortheils willen erhebt , so tief erniedriget er dieselbe zur andern Zeit . Man vergisset , daß man dieselbe unter die Heil. Sacramenta und geistlichen Handlungen gezehlet , man nennet sie einen weltlichen und fleischlichen Stand , in welchen nichts geistliches zu finden , und der sich daher durchaus nicht vor die Priester schücket . Man deutet nach dem Exempel des Pabstis *Siricii* auf die Eheleute den Apostolischen Ausspruch : Die im Fleische leben , können *GOTT* nicht gefallen . Und aus diesen Grund schliesset man den Priester Stand gänglich von der Ehe aus , und achtet ihn vor untüchtig , eines Päbstlichen Sacramentes theilhaftig zu werden . Man scheuet sich nicht zu behaupten , ein Priester begehe eine viel schwerere Sünde , wenn er heyrathe , als wenn er Hurerey begehe , oder im Hause eine *Concubine* halte . Wiewohl man nun hierbey nichts als lauter Heiligkeit zur Ursache des Ehelosen Lebens der Priester angebet , so haben doch kluge Leute schon längst gemercket , daß die Beybehaltung der geistlichen Güter , wodurch die vor den Pabst streitende Clerisey , als dessen beständige *Defensions-Armee* unterhalten werden muß , und die Unterstützung der geistlichen Monarchie des Pabstes die Haupt Absicht sey . Bey so gestalten Sachen mögen wir die Regel Christi beobachten : Lasset sie fahren , sie sind blind , und blinde Leiter . Einige von denen Rechts-Gelehrten wollen heutiges Tages der Ehe alle Geistlichkeit absprechen . Ihre Meinung gehet dahin , der Ehestand sey nichts anders , als ein Weltlicher Contract . Mit Lutheri Ansehen sucht man sich zu schützen , als welcher in der Vorrede zu der Trauung zugestanden , daß die Ehe ein weltliches Geschäft und ein weltlicher Stand sey . Einige wollen es gar vor einen Mißbrauch halten , daß die Ehe Sachen in geistlichen Gerichten entschieden würden . Die Priesterliche Einsegnung wird , wo nicht ganz und gar vor unnützlich , jedoch vor unmöglich und überflüssig ausgegeben .

JK II, 1361

V018
X 3539138

(4)

Unser Vorhaben ist iso keinesweges uns in einen Streit hierüber einzulassen. Jedoch hoffen wir, daß unser Vortrag zur Erbauung dienen, und bey allen aufrichtigen Liebhabern der Wahrheit approbation finden werde. Wir werden mit einander Stufenweise vereinigen, was sich vereinigen läset. Eine Sache kan von unterschiedenen Seiten und in mannigfaltigen Absichten betrachtet werden, und so dann bekommt sie ein unterschiedenes Ansehen. Man kan von der Ehe uret eilen entweder nach dem Grund-Sätzen der Jurisprudenz, oder nach denen Regeln der Moral-Philosophie, oder nach dem Grund-Wahrheiten der Christlichen Theologie. Gleichwie die Jurisprudenz das vor sorget, daß die gemeine Ruhe, und die äußerliche Wohlfarth der menschlichen Gesellschaft möge erhalten werden: Also ziehet sie den Ehestand in ihre Betrachtung, so ferne Eheleute und die von ihnen erzeugten Kinder die privilegia des Bürgerlichen Lebens zu genießen haben. Sie redet von Ehestiftungen, Legitimation derer Kinder, Erbschaften, Succession und andern dahin gehörigen Puncten. Und wer wolte läugnen, daß auf solche Weise der Ehestand ein weltliches Geschäfte, oder ein weltlicher Contract und Handel sey? Nach der Welt-Weisheit untersucht man hauptsächlich, wie es anzugreifen, daß durch die Eheliche Verbindung die wahre Gemüths-Ruhe, und die edle Zufriedenheit des Herzens allenthalben best-möglichst befördert werde. Und hier eröffnet sich schon eine vortreffliche Tugend und Sitten-Schule, darinnen allerley Regeln und Pflichten, welche vernünftige Ehegatten, in Absicht auf ihre so wohl innerliche als äußerliche Wohlfarth nach dem Licht der Natur zu beobachten verbunden sind, abgehandelt werden. Wir irren nicht, wenn wir sagen, daß in dieser Gestalt die Ehe nichts anders sey, als ein Stand einer vernünftigen besonders vertrauten Freundschaft, in welchen die liebliche in einer wahren Weisheit, Klugheit und Tugend gegründete Gemüths-Zusammenstimmung derer zu einer ordentlichen Ehelichen Beywohnung Regelmäßig verbundenen Personen, das Hauptwerk ausmachet. Diese Betrachtung des Ehestandes gehet schon höher, und ist noch edler als die erste.

Auf den höchsten Gipffel der Würde wird die Ehe nach denen Grund-Lehren der Christlichen Theologie erhoben. Denn nach Anweisung der heil. Schrift ist eine Christliche Ehe ein heil. und geistl. pactum, ein Bund vor Gott, da eine Gott ergebene Manns- und Weibes-Person sich mit einander aufs feyerlichste als Glieder der von Christo theuer erkauften Gemeine, zu Zeugung eines heil. Saamens, und zur Vermehrung des Gnaden- und Ehren-Reiches Christi, verbinden, und sich entschließen, mit einander auf dem Weg zum Himmel, als ein paar geistl. Reisegefährten zu wandeln, und sich nebst ihren Kindern zur seel. Ewigkeit zu bereiten. Gott selbst wird zum Zeugen, und Beschirmer dieses Bündnisses angenommen. Ja Christliche Eheleute richten nicht nur unter sich selbst, sondern auch mit Gott einen Bund auf, und Gott versichert sie hinwiederum seiner Bundes Gnade.

mc



Gnade. Er erklärt sich zu seyn ihr und ihres Saamens **Gott**. Eine Christliche Ehe bildet nicht nur das große Geheimnis der geistlichen Vermählung des himmlischen Bräutigams Christi mit der wahren Kirche, und allen wiedergeborenen Seelen ab, sondern ist auch ein gesegnetes Mittel, welches Christus brauchet keine Kirche fortzupflanzen, und **Gott**-geheiligte Christen zu erziehen. Hier leben geistlich-gesinnte Personen in einer unzertrennten Liebes-vollen Gemeinschaft. Auf dem Altar ihres Herzens brennet das heil. Feuer einer brünstigen Liebe gegen Gott, und einer reinen Liebe gegen einander, und diese ist eine Flamme des Herrn, welche viel Wasser der Trübsal nicht mögen auslöschten, noch die Ströme der Wiedewärtigkeiten erschöpfen. Das Herz und der Leib Christlicher Ehe-Leute ist ein heil. Tempel des Herrn, darinnen der Geist Gottes wohnet, der heiligt die natürlichen Liebes-Triebe, er reiniget die Begierden und Neigungen des Herzens, er bewahret fromme Ehegatten von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes, er gieffet die Ströme der göttlichen Liebe in ihr Herz reichlich aus, er erweist sich in ihrer Seele als in seiner Werk-statt geschäftig, er schaffet in ihnen ein neues Herz, er tröstet sie in ihren Anliegen u. Bedürfnissen mit der göttlichen Hülffe, er hilft ihrer Schwachheit in ihren Prüfungen auff, er unterstützet sie mit seinen fräufigen Beystand, er vertritt sie mit unaussprechliche Seufzen, in seiner Kraft haben sie einen freudigen Zutritt zu dem Gnaden-stuhl und sind gewis versichert, daß sie Barmherzigkeit erlangen und Gnade finden, auf die Zeit, wenn ihnen Hülffe noth ist. Wer sie-her hieraus nicht augenscheinlich, daß ein Christliches Ehe Werk keinesweges ein bloßes weltlich Geschäfte, auch nicht bloß ein-stand einer vernünftigen Freundschaft, sondern über dieses eine s. und geistl. Handlung sey, und sich folglich auch vor diejeni-gen, welche den Nahmen derer Geistlichen in der That und Wahr-heit führen, gar wohl schide? Durch eine Christliche Ehe werden die geistlichen Handlungen, zu welchen der Geist des Heren die geistlich gesinnten Christen antreibt, keinesweges gehindert und unterbrochen, sondern vielmehr merklich befördert. Eine Koe zündet die andere an. Das Wort Christi: Wo zween unter euch eins werden auf Erden, warum es ist, daß sie bitten wollen, das soll ihnen wiederfahren von meinem Vater im Himmel, ermuntert **Gott**-seel. Eheleute zum Gemeinschaftlichen Gebeth. Die Gedult und Gottgelassenheit, die Lust an Gottes Wort, der Eifer vor die Ehre des göttlichen Nahmens, die ungeheuchelte Selbst und Welt-Verläugnung, die willige Nachfolge Christi, die heil. Groß-muth, die milde Gutthätigkeit, die edle Barmherzigkeit, Sanft-muth und Persöhnlichkeit, die Liebe gegen die Feinde, werden immer mehr und mehr in bessern Gang gebracht, wenn **Gott** geheiligte Ehe-

B

leute

leute in den Lauff des Christenthums durch ihren Zuspruch und Exempel einander anfrischen und erwecken, daß sie in Ausübung des guten nicht müde werden. Was hat eine freundliche Wiederholung und Zueigung derer göttlichen Eröstungen, die ein Ehegatte dem andern aus der lieblichen Trost- Lehre der Schrift zu Gemüthe führet, in denen größten Bekümmernissen nicht vor eine Herz- erquickende Kraft? Das geistliche Priestertum kan am ersten von geistlich- gesinnten Eheleuten gegen einander mit erwünschten Seegen ausgeübet werden, und dabey empfinden sie beyderseits in ihrer Seele, was vor Stärkung das himmlische Freuden- Del, das sie in der Salbung des Geistes empfangen haben, von dem, der da heilig ist, mit sich führet. Werden die Kinder, als edle Pflanzen dem Herrn zum Preise recht erwartet, und gezogen, so werden Eheleute dabey in der Erkänntniß des menschlichen Hergens, in der Demuth und Selbst- Erniedrigung, in der kindlichen Einfalt, in dem zuversichtlichen Vertrauen auf die göttliche Vater- Vorsorge, in dem freywilligen Gehorsam gegen die göttlichen Befehle, immer besser geübet. So offte sie die von Gottes Hand geschenkten Ehelichen Liebes- Pfänder ansehen, so offte erinnern sie sich der Aussprüche ihres Erbsäters: Wahrlich ich sage euch, es sey denn, daß ihr umkehret, und werdet, wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wer ein solch Kind aufnimmet in meinen Nahmen, der nimmet mich auf. Laßet die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn solche ist das Reich Gottes. Und je länger tugendhaffte Eheleute beyeinander wohnen, desto genauer lernen sie Gottes Wege kennen, u. ihre Liebe zu Gott wird immer reicher in allerley Erkänntniß und göttlicher Erfahrung. Die Keinigkeit des Hergens, und die Heiligung, ohne welche niemand den Herrn sehen kan, wird so wohl als die undefleete Ehel. Keuschheit, unverlegt in solchen Stand erhalten. Sie bleiben darinnen, wie Henoch, in einen göttlichen Leben. Sie jagen mit zusammen gesetzten Kräfften nach dem Kleinod, welches führet die himmlische Berufung Gottes in Christo. So siehet es in einer geistlichen und heil. Ehe aus.

Wie vergnügt und glückselig aber ist nicht eine solche Eheliche Verbindung? Werden Eheleute von dem Geist Christi bewohnet, belebet, beherrschet, und regieret, so haben sie beyde in sich das Reich Gottes. Und wir wissen, daß dasselbe bestehet in Gerechtigkeit, in Friede und Freude in dem heil. Geist. Was ist das vor Seeligkeit! beyde Personen beten im Geist und in der Wahrheit, beyde werden in Nahmen Christi erhört! Beyde sind Kinder des lebendigen Gottes. In beyden ruffet der kindliche Geist: Abba, lieber Vater, beyde sind versiegelt mit dem Geist, der da ist das Pfand des Himmlischen Erbes. Beyde machen einander das Joch Christi leicht, beyde ruhen

hen in Gottes Liebes Schooß. Beyde deckt Gott in seiner Hütte zur bösen Zeit und verbirget sie heimlich in seinen Gezelt. Beyde fürchten den Herrn, darum haben sie keinen Mangel an irgend einem Gut. Beyde harren auf den Herrn, und kriegen immer neue Kraft daß sie auffahren, mit Fliegeln, wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden. Beyde können sich in Gott freuen, denn ihr Nahme ist im Himmel ange schrieben. Beyde sind Mit-Erben der Gnade des Lebens. Sie sind Kinder der Heiligen, und warten auf ein Leben, welches Gott geben wird denen, so in Glauben stark und feste bleiben für ihm. Laßet mir das eine glückselige Ehe heißen. Die Welt mag immerhin ihre Weise behalten, nach welcher sie dieienigen Ehen zu preisen pfleget, da die Augen derer Menschen durch einen falschen Schein des zeitlichen Vermögens, und Reichthums, der Ehre und des Ansehens oder des Wollebens geblendet werden. Das Ende hat es bereits in den vorigen Zeiten satt sam gezeiget, und wird es noch ferner zeigen, daß die Welt vergehe mit aller ihrer Lust. Alle Herrlichkeit, welche sich irdisch-gesinnete Herzen bey dem Anfang ihrer Ehe einbilden, verschwindet in kurzen, wie der Rauch und Nebel. Mit dem Vergnügen einer wahren Christlichen Ehe hat es Bestand. Das ist kein Regenbach, der bald vorüber rauschet, sondern ein inmer fließender Bach, welcher niemahls verstopfet. Bey geistlichen und heiligen Ehen trifft es ein, was vor Zeiten der Ruhmwürdige Herzog Ernst zu Lüneburg gegen einige, welche von dem Ehestand ungleiche Urtheile zu fällen sich unterstundten, wohl bedächtigt und mit Grund der Wahrheit gesprochen: Nachst dem heil. Evangelio hat Gott der Welt keinen bessern Schatz gegeben, als den heil. Ehestand.

Ich weiß wohl, daß dieses vor vieler Menschen Augen verborgen ist. Überall höret man betrübte Klagen über mißvergnügte Ehen. Forseth man nach denen Ursachen, so lehret solche satt sam die Erfahrung. Viele fangen die Ehe an, ohne Bedacht, nach dem Trieb Thierischer Begierden. Viele tractiren das ganze Werk als einen bloßen weltlichen *Contrah* und Handel, dabey menschliche Kräfte, Wiß, Verstand, Reichthum, Freundschaft, Erbschaft, den allmächtigen Nachdruck geben sollen. Wenige kommen in den Gebrauch des Lichtes der Natur so weit, daß sie die Mittel, die uns die gesunde Vernunft in ihrer Sitten- und Tugend-Lehre, zur Erlangung einiger Gemüths-Zufriedenheit an die Hand giebet, auf den Ehestand gehörig zu appliciren wissen. Die allerwenigsten verstehen, daß die Ehe bey wahren Christen ein geistlicher und heiliger Stand sey. Die allermeisten wollen es auch nicht lernen. Sie sind von der Erde, und suchen in der Ehe, nur was auf Erden, nicht aber was im Himmel ist. Darum vergilt ihnen der gerechte Richter, wie sie es verdienen. Eine harte Prüfung ist es, wenn zween Ehegatten in ein Joch gespan-

net werden, davon zwar der eine Gott, der andere aber der Welt ergeben ist. Der erste sucht diesen zu gewinnen, und zu Gott zu führet. Und wenn er seine heil. Absichten erreicht so freuet er sich billig über die große Beute, denn er hat eine Seele vom Tode errettet. Wie oft ist alle heil. Bemühung des einen Ehegatten an dem andern vergeblich? Und was hat der fromme Theil von seiner mißvergnügten Ehe vor Vortheil? Keinen andern, als diesen, daß er sein Leid muß in sich freffen, und über sein nochwendiges Altags-Uebel heimlich seuffzen. Streben aber beyde Ehegatten in der Vereinigung mit Gott, so sind sie nicht nur ein Fleisch, sondern auch ein Geist, ein Herz und eine Seele. Es herrschet unter denselben die rechte Einigkeit im Geist, sie sorgen beyde, was dem Herrn angehöret. Kurz: ihr Stand ist ein irdisches Paradies, darinnen eben beyde von dem Baum des Lebens. Der Strohm der göttlichen Liebe wässert diesen Garten, und dessen süße Ausflüße führen geistliche und himmlische Segens-Schätze mit sich, davon man sagen kan: Sie sind köstlicher denn Gold und viel feines Gold, sie sind höher zu schätzen denn Bedellion, Onyx, und alle Edelgesteine.

Nur Schade, daß wir seuffzen müssen: Hilf Herr die heil- und geistlichen Ehen haben heutiges Tages sehr abgenommen, und deren in Gott vergnügten und glückseligen Heyrathen ist wenig unter denen Menschen Kindern. Jedoch der Nahme des Herrn sey gepreiset, daß noch hier und da unter beyderley Geschlecht Kinder Gottes gefunden werden, welche die Ehe als einen geistlichen und Heiligen Stand mit erleuchteten Augen betrachten, mit geheiligten Herzen in denselben treten, ihren Gott mit Leib und Seel darinnen zu dienen, und in dem rechtschaffenen Wesen, das in Christo ist, mit einander nicht absondern zu zunehmen trachten, und nicht nur das Menschliche Geschlecht, sondern vornehmlich das Reich Gottes zu vermehren sich angelegen seyn lassen.

Hier stehet vor Gottes und dieser Christlichen Gemeine Augen ein solches liebwertes Paar. Von diesem können wir allerseits die wohlgegründete Hoffnung schöpfen, daß ihre mit Gott angefangene Ehe werde seyn und bleiben eine geistliche, heilige, und von Gott reichlich begnadigte Ehe. Geistlich gefinntes Paar! Sie werden mir beyderseits verzeihen, daß ich zu ihrem Ruhm aniezo dasjenige nicht anführe, was ich ohne Schmeichelen, nach der Wahrheit öffentlich preisen könnte. Ich will nichts gedenken, von des Herrn Bräutigams gottseliger Erziehung in dem Hause seiner Gottliebenden Eltern, und unter der Aufsicht geistlich gesinnter Mäner, nichts von seiner gründlichen und geheiligten Wissenschaft und Gelehrsamkeit, nichts von seinen göttlichen Führungen, wobey die Fußstapffen der Vorsorge Gottes reichlich zu spühren, nichts von seinen jezigen doppelten Amte, welches Er beydes

beydes in der Kirche und in der Schule zu verwalten beruffen ist. Nichts werde ich erwöhnen von der Jungfer Braut geistlichen Eeelen-Schmuck, darinnen der verborgene Mensch ihres Herzens mit sanfften und stillen Geist herrlich pranger. Nichts von ihrer annehmlichen Leutseeligkeit. Nichts von ihrer Ordnungs-Liebe. Nichts von ihren arbeitsamen Fleiß. Nichts von ihrer wirthlichen Klugheit. Nichts von ihrer Liebe zu Gottes Wort und götlichen Dingen. Nichts von ihren Gehorsam gegen ihre liebwerthesten Eltern, nichts von ihrer Pflichtigkeit gegen ihr liebes Geschwister. Nichts von ihren friedamen Sinn. Das einzige Wort will und kan ich nach einem wohlgegründeten Liebes-Urtheil, Ihnen, werthtesten Freunde zuergien: Ihr seydt nicht fleischlich, sondern geistlich, die weil Gottes Geist in euch wohnet. Sie selbstn bekräftigen meine Anrede durch die Antwort: Ja, wir haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott. Und diesen haben wir zum Wegweiser unsers gangen Lebens, und zum Führer bey unsern Ehestand erwöhlet.

Wohl Ihnen! Ihr Sinn ist geistlich und heilig, und so wird auch ihre Ehe geistlich und heilig seyn. Geistlich gesinnt seyn aber ist Leben und Friede. Ich meines Theils *gratulire* dem Herrn Bräutigam, daß ihm der Heil. Gott durch seine Wunder-volle Führung eine solche Ehe-Gehülffin zu gewiesen, welche ihm in seinen geistlichen Amte nicht hinderlich, sondern in allen Dingen beförderlich, Niemanden ärgerlich, wohl aber erbaulich seyn wird. Ihr Ebenbild erblicket er in Salomonis Ehe-Spiegel: Wem ein tugendsam Weib bescheret ist, die ist viel edler, denn die köstlichen Perlen. Ihres Mannes Hertz darff sich auf sie verlassen, und Nabrung wird ihnen nicht mangeln, Sie thut ihm Liebes und kein Reids sein Lebelang. Lieblich und schön seyn ist nichts, ein Weib, das den Herrn fürchtet, soll man loben. Sie wird gerühmet werden von denen Früchten ihrer Hände, und ihre Werck werden sie loben in denen Thoren. Was er an heil. Stäte wird lehren, das wird sie in ihren Wandel üben, und in der That beweisen. Ich *gratulire* der Jungfer Braut, daß sie der Höchste mit einem treuen Herzens Freund ehelich verbindet, der nicht nur das Amt des Geistes führet, sondern auch im Geist lebet und Wandel. Ihre *Resolution* ist groß mützig, daß sie sich entschließet mit der frommen Rebecca, Rabel, Zipora, Ruth und Sara aus ihrer Eltern Haus/ ja aus ihrem Vaterland zu gehen, und in ein fremdes Land zu ziehen. Dieser Entschluß wird sie aber auch nicht gereuen. Sie wird dadurch keinesweges von der Gemeinschaft mit dem dreyeinigem Gott entfernt, sie behält den Geist Gottes, den höchsten Tröster in aller Noth, an allen Orten bey und in sich. Die Erde ist überall des Herrn, der Welt-Kreis ist auch voll Geistes des Herrn, und

und der die Rede derer Gläubigen, die sie bey ihren Herzens-Gespräch mit GOTT hören lassen, kennet, ist nicht nur in Grimma, sondern auch in Alt-Brandenburg, ja allenthalben. Keine andere Ursach weiß ich anzugeben, weswegen dieses Gottliebende Paar um das heil Pfingst Fey ihr Eheliches Verbindnüs öffentlich zu vollziehen vor dienlich befunden, als weil sie der Christlichen Gemeine haben zu erkennen geben wollen, daß sie bey ihrer künfftigen Ehe nichts mehr verlangen, als nach der Gnadenreichen Inwohnung des Heiligen Geistes. Der wird auch bey ihnen bleiben ewiglich. Und damit ich alles, was man zum Trost dieser geistlich gesinnter Verlobten vortragen kan, zusammen fasse, so erinnere ich den Herrn Bräutigam seiner vor 2. Jahren herausgegebenen gelehrten Arbeit. Ich meine die von einem erbaulichen Lehrer unserer Evangelischen Kirchen abgefaste, und von dem Herrn Bräutigam aus der Deutschen in die Italiänische Sprache überfeste Pfingst-Meditation von der Fülle des Geistes, über die Paulinischen Worte: *Werdet voll Geistes* (1) Das ruffe ich Ihnen beyderseits, Geliebtes Paar, zu, nicht nur Ermahnungs- sondern auch Wunsch- und Seegens-Weise: *Werdet voll Geistes*. Seyd brünstig im Geist. Der GOTT des Friedens heilige Sie durch und durch, damit ihr Geist ganz samt Leib und Seel in ihrer Ehe unsträflich behalten werde, biß auff die Zukunft Christi! Er erfülle Sie mit aller Freude und Friede im Glauben, daß sie völlige Hoffnung einer dauerhaft-vergnügten, heiligen, geistlichen, gesegneten Ehe haben mögen, durch die Krafft des Heil. Geistes! Wir allesamt setzen unsere Herzens-Seufftzer zusammen, und beten mit brünstiger Andacht: *Veni Sancte Spiritus, reple tuorum corda fidelium, & tui amoris ignem in eis accende!* Komm Heiliger Geist, erfülle die Herzen dieser beyden Verlobten geistlich gesinnten Personen, und entzünde in ihnen das Feuer deiner göttlichen Liebe!

Du heilige Brunst, süßer Trost, nun hilf uns frölich und getrost in deinem Dienst beständig bleiben, die Trübsal uns nicht abtreiben! O Herr, durch dein Krafft uns bereit, und stärck des Fleisches Biddigkeit, daß wir hier ritterlich ringen, durch Tod und Leben zu dir dringen. Halleluja. Gelobet sey GOTT! Amen!

(1) Titulus libelli est: *Meditazione sopra l' Abbondanza de' doni dello Spirito Santo*, tradotta dall' Alemanno nell' Italiano idioma da Lodovico Cristiano Voekerodt, Hala in Saffonia. 1731.

21. 1738

II i
1361

Die Frage:
Ob die Ehe ein blosses weltliches Geschäfte,
oder ein Geistlich- und heiliger Stand sey,

Burde

Bey der am 20. May 1733.

in hiesiger Kloster-Kirche geschehenen Copulation

Des
Böhl = Ehrwürdigen, Großachtbarn und Wohlgelahr-
ten Herrn

S S R R S

Ludewig Christian
Hockerodts

Wohlverordneten Dieners am Worte Gottes zu Alt-Branden-
burg, und Con-Rectoris bey der Salderischen
Schule daselbst

Mit

Der Wohl-Edlen, Gott-Ehr- und Tugendliebenden Jungfer

R S S S S R

Johanna Sophia

Des Hoch-Edlen, Best- und Rechts- Wohlgelahrten Herrn

Herrn Gaspar Sulltrufens

Ibro Königl. Hoheit in Pohlen und Litthauen, und Churfürstl. Durchl.
zu Sachsen, wohlbesaltnen Post-Commissarij und Amts- auch Stadt-Steuer-Einneh-
mers, in gleichen ältesten Bürgermeisters alhier mittelsten

Jungfer Tochter

Küchlich erodeter

Von

Daniel Gottlieb Mezlern,

Factore und Superintendenten zu Grimma.

